

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 48

Illustration: "Diese Tabletten, die er Schneewittchen verkaufte [...]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

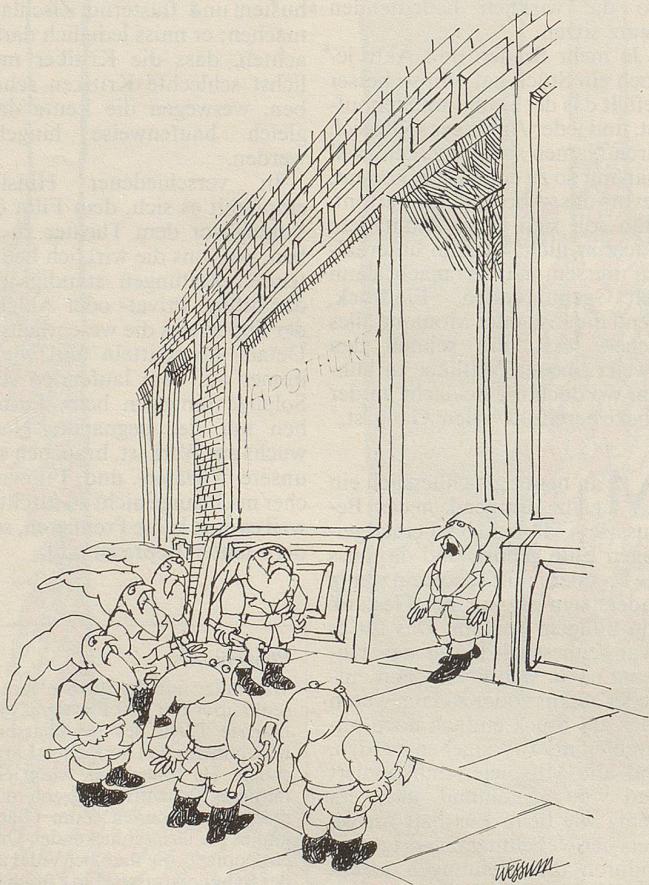
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Sie werden sich vielleicht fragen, wer ich denn sei. Nun, ich bin Reto Braun von der ABC-Versicherung!»



«Diese Tabletten, die er Schneewittchen verkauft, seien gar nicht Beruhigungs-, sondern Schlafpills gewesen, behauptet der Apotheker!»

«Geschichten, die das Leben schrieb»

Der zurechtgerückte
Haussegen

Sn einer scheinbar glücklichen Familie lebten drei Kinder, zwei Mädchen und ein Bub. Sie besaßen eigentlich alles, was man zum unbeschwertes Jungsein braucht: Gesunde Glieder, einen Haufen Spielsachen, lustige Kollegen, schnelle Rollschuhe und genügend Auslauf, «um die Aggressionen loszuwerden», wie sie manchmal altklug kauderwelschten.

Doch eines hatten sie leider nicht, und das vermissten sie bitterlich, nämlich den Frieden im Haus. Vater und Mutter stritten sich fast ohne Unterlass. Wenn die Gattin beim Kleiderbürsten etwas allzu forschend in den Taschen des Hausherrn herumwühlte, brauste er jähzornig auf und verwarf Hände und leichtere Ziergegenstände, während sie es ums Verroden nicht ertragen konnte, dass er beim letzten Betriebsausflug mit der Telefonistin Duzis gemacht hatte.

Die Kinder hatten das Gefühl, dass der Haussegen immer schiefer hing. Nach jedem Krach verzog sich der Vater wütend in die Beiz, und die Mutter hing Stundenlang am Telefon, um allen erreichbaren Freundinnen ihr jüngstes Leid zu klagen. Als das älteste Mädchen dann dahinterkam, dass das trostbedürftige Mami nicht mehr nur mit Freundinnen palaverte, sondern auch wieder mit einem alten Schulschatz anbändelte, ratschlagte es mit seinen Geschwistern, was da dringlich zu tun sei. Ein weiteres Treibenlassen drohte das

**Die ersten vier
Nummern sind gratis!**